

PrcArte

KLASSIK FÜR HAMBURG

In Kooperation mit



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG



5. Dezember 2023

Albrecht Mayer Oboe
Berliner Barock Solisten
Gottfried von der Goltz
Violine & Leitung



Sein Ton: pianissimo. Sein Tempo: prestissimo.

Als Partner der Elbphilharmonie wünschen wir Ihnen
ein elektrisierendes Konzerterlebnis.

Porsche Zentrum Hamburg

Tel. +49 40 21105-0

www.porsche-hamburg.de

Porsche Zentrum Hamburg Nord-West

Tel. +49 40 557768-0

www.porsche-hamburgnordwest.de



Taycan 4S · Stromverbrauch kombiniert in kWh/100 km: 25,4 (NEFZ);
24,0–19,8 (WLTP); CO₂-Emissionen kombiniert in g/km: 0 (NEFZ);
0 (WLTP); elektrische Reichweite in km: 370–454 (WLTP) · 454–540
(WLTP innerorts); Stand 08/2022



PORSCHE

Ck – Internationale Solisten kompakt
Dienstag · 5. Dezember 2023 · 20 Uhr
Elbphilharmonie · Großer Saal

Programm

Johann Christoph Friedrich Bach (1732–1795)

Sinfonia d-moll

(Spieldauer ca. 8 Minuten)

- I. Allegro
- II. Andante amoroso
- III. Allegro assai

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788)

Konzert für Cembalo, Streicher und Basso continuo G-Dur Wq 9

Bearbeitung für Oboe: Matthias Spindler, Albrecht Mayer

(Spieldauer ca. 21 Minuten)

- I. [Allegro]
- II. Adagio
- III. Allegro assai

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Konzert für 3 Violinen, 3 Violen, Violoncello und Basso continuo G-Dur BWV 1048

(Frühfassung des 3. Brandenburgischen Konzerts,
Köthen ca. 1715)

(Spieldauer ca. 10 Minuten)

- I. [Allegro]
- II. Adagio
- III. Allegro

Pause

Johann Christoph Bach (1642–1703)

**„Ach, daß ich Wassers gnug hätte“. Lamento für
Alt-Solo, Streicher und Basso continuo**

Bearbeitung für Englischhorn und Solovioline:

Matthias Spindler

(Spieldauer ca. 8 Minuten)

Carl Philipp Emanuel Bach

Sinfonie Es-Dur Wq/HWV deest

(Spieldauer ca. 8 Minuten)

I. Allegro moderato

II. Andante

III. Allegro assai

Johann Sebastian Bach

**Konzert für Oboe d'amore, Streicher und
Basso continuo A-Dur BWV 1055R**

(Spieldauer ca. 15 Minuten)

I. [Allegro]

II. Larghetto

III. Allegro ma non tanto

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke

Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke

Titelfoto © Matt Dine · Gestaltung: gestaltanstalt.de · Satz: Vanessa Ries

Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com

Druck: ac europa print gmbh · Theodorstr. 41 d · 22761 Hamburg · 100 % Recyclingpapier

 **hvv**

 **STEINWAY & SONS**

 **Hamburger Abendblatt ticket**

Auf einen Blick

Der Name Bach hat sich der Musikgeschichte für alle Zeiten tief ins Bewusstsein gebrannt. Viel zu oft verengt sich der Blick aber auf das musikalische Schaffen Johann Sebastian Bachs. Nicht zuletzt die hochbegabten „Bachsöhne“ verdienen ebenfalls Aufmerksamkeit. Aber auch Mitgliedern anderer Familienzweige sollte mehr Gehör verschafft werden. Johann Christoph Bach etwa, einem Onkel zweiten Grades von Johann Sebastian. Überraschend expressive Vokalwerke sind von ihm überliefert. Carl Philipp Emanuel Bach übertraf zu seinen Lebzeiten den Vater sogar an Berühmt- und Beliebtheit. Wie sein jüngerer Bruder Johann Christoph Friedrich Bach hat er Musik hinterlassen, die sich bereits deutlich vom Barockzeitalter ab- und der Frühklassik zuwendet.

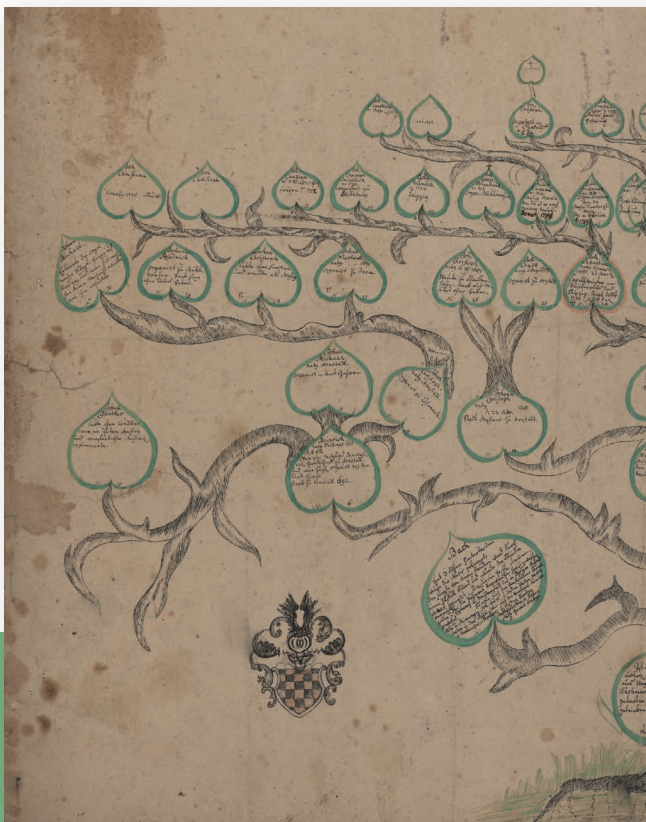
Musicalisch- Bachische Familie

Gegen Ende des Jahres 1735 hat Johann Sebastian Bach offenbar viel Zeit. Vielleicht ist es ein dunkler Spätherbstabend, an dem er sich eine Kompositionspause gönnt und stattdessen die Gänsefeder mit der Absicht zur Hand nimmt, seine Familiengeschichte zu dokumentieren. Eine lange Liste mit 53 Einträgen bringt er zu Papier – beginnend beim Urgroßvater Veit Bach und endend mit seinem Neffen Johann Heinrich Bach. Unter der Nummer 24 verzeichnet er sich selbst und weiß über sich naturgemäß am meisten zu berichten: Dass er als jüngster Sohn des Johann Ambrosius Bach in Eisenach zur Welt gekommen ist, im Jahr 1703 „Hof-

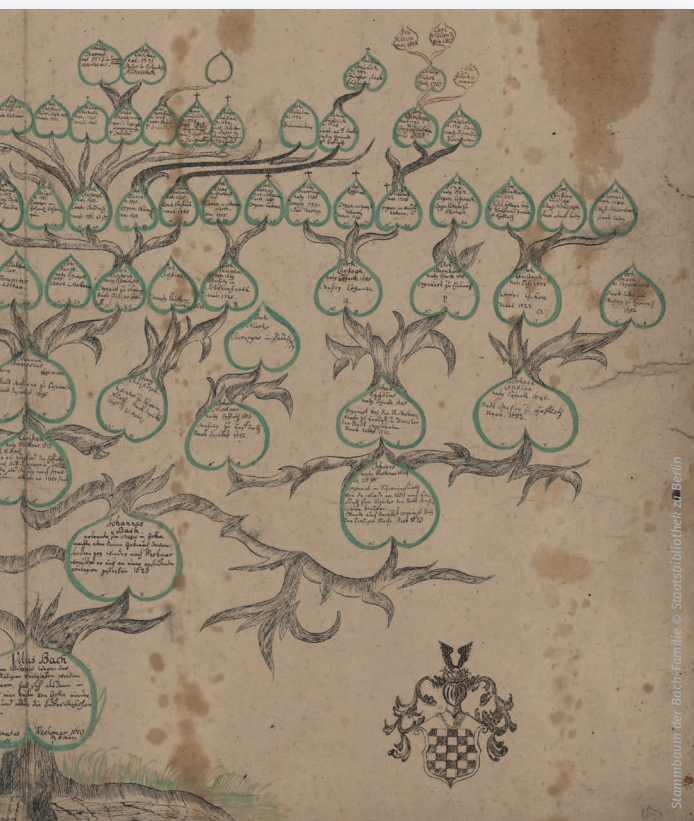
musicus“ in Weimar, 1704 Organist in Arnstadt und 1707 in Mühlhausen wurde, 1708 wieder nach Weimar ging, ab 1717 als „Kapellmeister u Director derer Kammer Musiquen“ in Köthen anstellig war und schließlich 1723 als „Director Chori Musici u Cantor an der Thomas Schule nach Leipzig vocirt“ wurde, „allwo er noch bis jetzo nach Gottes H. Willen lebet“.

Ein profunder Componist

Es ist Johann Sebastian Bach deutlich bewusst, dass er in eine besondere Familie hineingeboren wurde. Akribisch listet er seine Verwandtschaft auf und betont die musikalischen Qualitäten und Professionen jedes ge-



nannten Familienmitglieds. Unter dem 13. Eintrag erfährt man etwa über seinen Onkel zweiten Grades Johann Christoph Bach: „War gebohren zu Arnstadt, starb zu Eisenach als Hoff- u Stadt Organist 1703. War ein profunder Componist.“ Als Carl Philipp Emanuel 1754 einen Nachruf auf seinen Vater mitverfasst, widmet er auch seinem Arnstädter Großonkel einige lobende Zeilen. Für „merkwürdig“ hält er ihn, weil er „in Erfindung schöner Gedanken sowohl, als im Ausdrucke der Worte, stark gewesen“ sei. „Er setzte, so viel es nämlich der damalige Geschmack erlaubte, sowohl galant und singend, als auch ungemein vollstimmig.“ Besonders beeindruckt Carl Philipp Emanuel, dass Johann Christoph „siebenzig und etliche Jahre“ zuvor „schon das Herz



Stammbaum der Bach-Familie © Staatsbibliothek zu Berlin

gehabt hat, die übermäßige Sexte zu gebrauchen“. In seinem Lamento *Ach, daß ich Wassers gnug hätte* beweist Johann Christoph seinen Mut zur Dissonanz nicht allein mit jenem Intervall. Auch Septimen, Sekundreibungen und dergleichen mehr vermitteln den gequälten Ausdruck tiefsten Leids.

„Wir sind die Bubn“

Als Johann Sebastian Bach seine Familienaufzeichnungen tätigt, kann er auch sechs seiner Söhne eintragen. Unter der Nr. 46 vermerkt er: „Carl Philipp Emanuel Bach [...] lebet in Frankfurth an der Oder p. t. als Studiosus.“ Überdies sei er „informirt auf dem Clavier“. Dass sein Zweitältester für eine gewisse Zeit sogar der berühmteste Bach sein wird, ahnt der Vater zu diesem Zeitpunkt wohl nicht. Noch strebt Carl Philipp Emanuel die Juristenlaufbahn an. Wenige Jahre später schon hängt er die Juristerei aber an den Nagel und verschreibt sich ganz der Musik. Es dauert nicht lange, da beruft ihn der spätere Preußenkönig Friedrich der Große an seinen Hof, wo er bis 1767 in Anstellung bleibt, um anschließend in der Nachfolge seines Taufpaten Georg Philipp Telemann als Musikdirektor der fünf Hamburger Hauptkirchen eines der seinerzeit einflussreichsten musikalischen Ämter Deutschlands zu bekleiden. Auch als Komponist genießt er höchstes Ansehen. Als Mozart etwa seinen Ausspruch tut: „Er ist der Vater; wir sind die Bubn. Wer von uns was Rechts kann, hats von ihm gelernt“, meint er nicht etwa Johann Sebastian, sondern Carl Philipp Emanuel. Sowohl das Cembalokonzert G-Dur Wq 9 als auch die von den Berliner Barock Solisten 2022 erstmals eingespielte Es-Dur-Sinfonie Wq/HWV deest zeugen vom Sturm und Drang, aber auch von der Empfindsamkeit, die der Bachsohn in die Musikwelt bringt. Jähe Stimmungswechsel, Überraschungseffekte sowie ebenso äußerst innige, kantable Momente verlassen die musikalischen Sphären des Vaters und geben deutlich der Frühklassik das Wort.

„In der Komposition und im Clavierspielen habe ich nie einen andern Lehrmeister gehabt, als meinen Vater“, betont Carl Philipp Emanuel in seiner 1773 eigenhändig verfassten *Lebensskizze*. Sein jüngerer Bruder Johann Christoph Friedrich hätte sich wohl nicht anders geäußert. Als Nr. 49 nimmt Johann Sebastian ihn in seine Familienchronik auf. Johann Christoph Friedrich ist da erst drei Jahre alt. Doch auch er wird seinen musikalischen Weg machen. 1749 findet er Anstellung am Hof zu Bückeburg. Seinen Dienstherrn wird er bis zu seinem Tod treu bleiben, deren Hofkapelle zu großem Ansehen verhelfen und später das Attribut „Bückeburger Bach“ erhalten. Als Komponist steht er bis heute im Schatten seiner Brüder. Zu Unrecht, wie seine lebhafteste Sinfonie d-Moll beweist, die gleich in den ersten Takten harmonische Wendungen von fast Mozart'scher Couleur hören lässt.

Schon gewusst?

In seinen eigenhändigen Aufzeichnungen zum „Ursprung der musicalisch-Bachischen Familie“ weist Johann Sebastian Bach seinen Urgroßvater Veit Bach (um 1550–1619) als Stammvater der weitverzweigten Musikerfamilie aus. „Der lutherischen Religion halben“ habe dieser „aus Ungern [sic] entweichen müssen“ und habe im thüringischen Wechmar eine neue Heimat gefunden. Die „Beckers Profession“ habe er dort „fortgetrieben“, aber zum Rhythmus der Mühle seine Zister gespielt: „Und dieses ist gleichsam der Anfang zur Music bey seinen Nachkommen gewesen.“

Urvater und ewiges Rätsel

Zwar ist die Familie groß und die Musikbegabungen in ihr sind reichlich, trotzdem ist Johann Sebastian mit einigem Recht der bekannteste Bach. Bach ist das bedeutendste Kontinuum der abendländischen Musik-

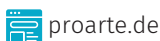
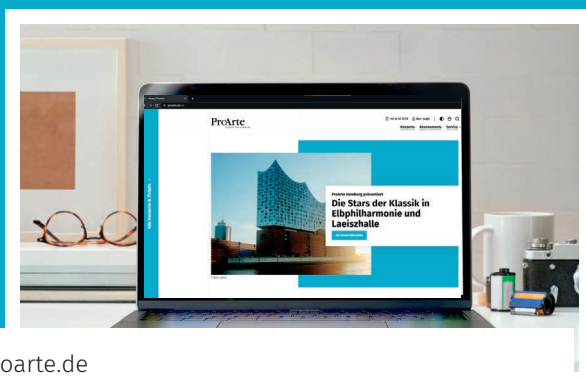
geschichte. Mit fast enzyklopädischem Anspruch hat er in seinem Schaffen die kompositorischen Mittel seiner Zeit abgeklopft, mit dem eigenen Komponieren beleuchtet und sie durch sein Werk als allgemeingültige Beispiele zur Verfügung gestellt. Seine „Six Concerts Avec plusieurs Instruments“, bekannt als *Brandenburgische Konzerte*, statuieren solch ein Exempel: Sechs Mal hat Bach darin einen jeweils anderen konzertanten Ansatz gefunden. Im Konzert Nr. 3 G-Dur BWV 1048 fokussiert er etwa vollkommen den Violinklang. Ob Bach im Konzert A-Dur BWV 1055 entsprechend auf den Klang des Cembalos abzielte, ist indes immer noch eine offene Frage. Findige Wissenschaftler sind beim Anhören dieses Konzerts auf den Gedanken gekommen, dass die Cembalostimme sich weniger cembalistisch als vielmehr oboistisch ausnimmt. Die Vermutung liegt damit nahe, dass es eine verschollene Vorlage für genau diese Besetzung gab, die Bach nachträglich zu einem Cembalokonzert umarbeitete, um sie mit dem Leipziger Collegium Musicum in den Konzerten im „Zimmermannischen Caffé-Hauß“ aufzuführen. War es so? Noch ist der letzte Beweis nicht erbracht. Es bleiben die Bachischen Rätsel.

Ilona Schneider

Entdecken Sie mehr –
auf unseren digitalen Kanälen!



Folgen Sie uns auf Facebook und Instagram –
Konzertempfehlungen, Live-Einblicke und vieles mehr.



Bleiben Sie auf dem Laufenden!

Auf unserer Website finden Sie neue Konzerttermine und können direkt Tickets buchen. Außerdem gibt es hier alle wichtigen Infos rund um Ihren Konzertbesuch sowie spannende Hintergrundartikel rund um Programme und Künstler:innen.



Abonnieren Sie unseren Newsletter –

neue Konzerte, aktuelle Infos, verfügbare Tickets,
unser Zugabenservice und vieles mehr.





Die Berliner Barock Solisten wurden 1995 von Mitgliedern der Berliner Philharmoniker und führenden Vertretern der Alte-Musik-Szene Berlins mit dem Ziel gegründet, das Repertoire des 17. und 18. Jahrhunderts auf künstlerisch höchstem Niveau aufzuführen. Mit Rainer Kussmaul hatte das Ensemble seit seiner Gründung bis zum Jahr 2010 einen besonders auf dem Gebiet der Barockmusik international erfahrenen Solisten als Künstlerischen Leiter. Von 2010 bis 2017 legten die Berliner Barock Solisten die künstlerische Leitung in unterschiedliche Hände: So sind Bernhard Forck, Gottfried von der Goltz, Daniel Hope, Daishin Kashimoto, Daniel Sepec und Frank Peter Zimmermann an der Spitze des Ensembles aufgetreten. Seit 2018 ist der Geiger und Dirigent Reinhard Goebel künstlerischer Leiter der Berliner Barock Solisten. Zu den Gast-solist:innen zählen unter anderem Sandrine Piau, Thomas Quasthoff, Anna Prohaska, Emmanuel Pahud und Igor Levit. Die CD-Aufnahmen des Ensembles wurden mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. So erhielt die Einspielung von Bach-Kantaten mit Thomas Quasthoff 2005 einen Grammy und die Aufnahme der *Brandenburgischen Konzerte* wurde als Einspielung des Jahres mit dem OPUS KLASSIK 2018 ausgezeichnet. Für ihre Einspielung von Bachs Violinkonzerten mit Frank Peter Zimmermann wurde den Berliner Barock Solisten der International Classical Music Award 2019 verliehen.



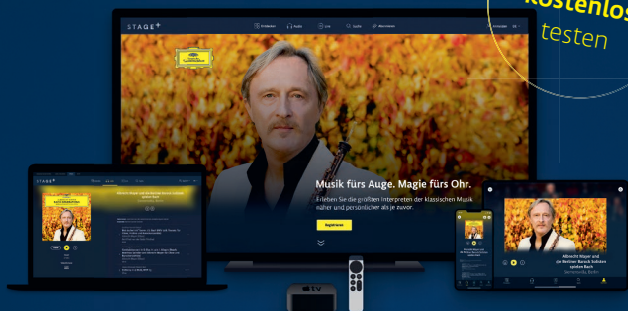
Als Barockgeiger und künstlerischer Leiter des Freiburger Barockorchesters hat sich Gottfried von der Goltz einen international beachteten Namen gemacht. Wie im 18. Jahrhundert üblich, leitet er sein Ensemble vom Pult des Konzertmeisters aus. Darüber hinaus vertauscht er gelegentlich die Geige mit dem Dirigentenstab, wie beispielsweise in dem auf mehrere Jahre hinaus angelegten Beethoven-Zyklus des Freiburger Barockorchesters oder als gefragter Gastdirigent bei anderen renommierten Ensembles. Mit erfolgreichen CD-Einspielungen der lange zu Unrecht vergessenen Musik des Dresdner Barock und der Bachsöhne ließ Gottfried von der Goltz die Fachwelt aufhorchen. Dennoch möchte er sich nicht als Spezialist auf ein bestimmtes Repertoire festlegen lassen. Seine umfangreiche Diskografie, die sich vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart erstreckt, weist ihn vielmehr als einen ungemein vielseitigen und flexiblen Musiker aus. Neben vielschichtigen kammermusikalischen Engagements hat Gottfried von der Goltz auch die künstlerische Leitung des Norsk Barokkorkester inne. Darüber hinaus ist er als Professor an der Hochschule für Musik Freiburg ein gefragter Lehrer für barocke und moderne Violine.



Albrecht Mayer erhielt zunächst Klavier-, Blockflöten- und Gesangsunterricht, ehe er im Alter von zehn Jahren mit dem Oboenspiel begann. Schon in früher Jugend erhielt er Einladungen von verschiedenen Orchestern, bei ihnen mitzuwirken, beispielsweise im European Community Youth Orchestra (heute: European Union Youth Orchestra). Mehrfach mit Preisen und Stipendien ausgezeichnet, wurde er 1990 Solo-Oboist bei den Bamberger Symphonikern. Zwei Jahre später kam er in gleicher Position zu den Berliner Philharmonikern. Albrecht Mayer, der in aller Welt regelmäßig als Konzertsolist und Kammermusiker auftritt, wirkt auch als Dozent im Rahmen bedeutender internationaler Festivals. Es gelingt ihm immer wieder, sein Instrument in die Nähe der menschlichen Stimme zu bringen und seinem Publikum dabei völlig neue Hörerlebnisse zu schenken. Als Kammermusiker tritt er mit Partner:innen wie Hélène Grimaud, Leif Ove Andsnes und Thomas Quasthoff auf. Dreimal wurde Albrecht Mayer mit dem ECHO KLASSIK ausgezeichnet. 2006 erhielt er den E.T.A.-Hoffmann-Preis seiner Heimatstadt Bamberg. 2013 wurde er in die Gramophone Hall of Fame aufgenommen; zudem wurde ihm der Kulturpreis Bayern verliehen. 2018 gewann er einen OPUS KLASSIK als Instrumentalist des Jahres. Er ist Begründer der Albrecht Mayer Stiftung, welche die Forschung und Therapieentwicklung für Netzhaut- und Sehnervenerkrankungen unterstützt.



Jetzt
kostenlos
testen



Der Streaming Service für klassische Musik



Erleben Sie Albrecht Mayer und
die Berliner Barock Solisten mit ihrem
neuen Programm Bach Generations
als Konzert-Video und Album auf
www.stage-plus.com

STAGE⁺

a service by



Konzerttipp



Elbphilharmonie • Großer Saal

Bamberger Symphoniker

Jakub Hrůša Leitung

Mittwoch • 24.01.2024 • 20 Uhr

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92
Igor Strawinsky Le sacre du printemps

Donnerstag • 25.01.2024 • 20 Uhr

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“
Richard Strauss Ein Heldenleben op. 4

© Ian Ehm

Karten und Information



proarte.de • Telefon 040 35 35 55
Bleiben Sie auf dem Laufenden:
Abonnieren Sie unseren Newsletter
auf proarte.de oder folgen Sie uns
auf Facebook und Instagram:
f @proartehamburg

Dr. Rudolf
Goette
Konzertdirektion
Hamburg

